



Inhalt



1. Besuch am Morgen 11
2. Brööchen?! 21
3. Der Brückentroll 28
4. Ein Berg Süßigkeiten 36
5. Die weiße Eule 43
6. Ein Schloss aus Zucker 50
7. Süße Verlockung 58
8. Ritt in den Zauberwald 63
9. Hoffnung für Xaver 72
10. Johannis-Glühwürmchen 79
11. Im Hexenwald 87
12. Aufbruch in die Dunkelheit 95
13. Schnuppernasen 102
14. Jetzt wird es nass! 108
15. Ein Salschladil 114
16. Mutiger Strolchi 120
17. Padea, die Wasserfee 128
18. Der Kugelfisch 136
19. Blinken mit Folgen 142
20. Wieder nach oben 150
21. Heimkehr 158



1 Besuch am Morgen



Ich will dir von einem Zauberwald erzählen. Er ist weit weg, in einem fernen Land. Im Zauberwald leben Hexen, Elfen, Trolle, Gnome, gute und böse Zauberer und viele andere magische Wesen, die es hier bei uns nicht gibt. Der riesige Wald besteht aus unzähligen dicht bewachsenen Nadel- und Laubbäumen. Sie sind meist sehr alt und haben daher ziemlich dicke Stämme. Viele Meter hoch ragen sie in den Himmel.

An manchen Stellen wird der verzauberte Wald von Bergen, Seen und Flüssen durchzogen. Auch Behausungen gibt es an einigen Stellen, kleine Hütten und sogar ein paar schöne Schlösser. Allerdings sind diese meistens gut versteckt, sodass man sie nicht so leicht entdecken kann.

Neben den magischen Bewohnern gibt es im Zauberwald natürlich auch allerlei Tiere und Pflanzen. Sie sehen ganz anders aus als bei uns und manche von ihnen

haben magische Kräfte. Lass dich überraschen, wer dir in dieser Abenteuergeschichte alles begegnen wird!

Ganz am Rande des Zauberwaldes wachsen drei dicke Lindenbäume. Sie sind Jahrhunderte alt. Und im Schatten dieser drei Bäume steht ein kleines Haus. Dort wohnen die drei Zwerge Molchi, Kolchi und Strolchi. Sie sind Brüder. Am besten kann man die drei an der Farbe ihrer Zipfelmützen unterscheiden: Molchis Mütze ist grün, Kolchis rot und Strolchis blau. Immer wieder geraten diese drei Zwerge in aufregende Abenteuer. Davon will ich dir erzählen. Bist du bereit? Dann hör gut zu, denn das Abenteuer beginnt mit einem Geräusch ...

Eines Morgens machte es im Zwergenhaus

~~~~~ KRAATZ ~~~~~  
~~~~~ KRAATZ ~~~~~  
~~~~~ KRICK ~~~~~  
~~~~~ KRACK ~~~~~

Und kurz darauf noch einmal. KRAATZ KRICK. »Nanu? Was ist das für ein seltsames Geräusch?«, fragte sich Molchi. Der kleine Zwerg lag noch gemütlich in seinem kuscheligen Bettchen und wollte sich gerade wieder umdrehen und weiterschlafen, als er es erneut hörte. KRACK KRAATZ KRAATZ.

»Kolchi? Strolchi?«, flüsterte er. »Hört ihr das auch?« Aber seine beiden Brüder schnarchten friedlich vor sich hin. »Hey! Hört ihr das nicht?«, versuchte es Molchi etwas lauter. Doch weder Kolchi noch Strolchi reagierten. »Die Töne kommen irgendwie von unten«, überlegte Molchi. Der Zwerg war neugierig geworden. Er kroch aus seinem warmen Bettchen und schlich leise zum Fenster. Die Sonne ging gerade auf. Es war noch früh am Morgen. Da! Wieder! KRATZ KRAATZ KRAATZ. Molchi hatte ein seltsames Gefühl im Bauch. Er hatte etwas Angst und gleichzeitig wollte er unbedingt wissen, woher dieses Kratzen kam. War da etwa jemand in ihrem Haus?

Da sich seine Brüder überhaupt nicht rührten, fasste sich Molchi schließlich ein Herz und beschloss nachzusehen. Er schlüpfte in seine grünen Filzpantoffeln und setzte sich seine grüne Zipfelmütze auf. Dann tappte er leise

die Treppe hinunter ins Erdgeschoss. Zuerst lauschte er in die Küche. Doch daher kam das Geräusch nicht. KRAATZ KRAATZ KRICK KRACK. O Schreck! Das kam aus dem Keller! Sollte Molchi es wagen, alleine in den Keller hinunterzugehen? Oder war das zu gefährlich?

Der kleine Zwerg seufzte tief und zündete dann eine Kerze an, um im dunklen

Keller besser sehen zu können. Langsam stieg er dann die Stufen hinunter

und spitzte dabei aufmerksam die Ohren. Das

Geräusch wurde lauter und kam

tatsächlich von dort. Der kleine

Zwerg bekam eine

Gänsehaut und hielt aufgeregt die Luft

an. Wenn er richtig gehört hatte, war das, was das seltsame Geräusch verursachte,

hinter der Tür zum Kartoffelkeller. Ganz

sachte drückte Molchi die Klinke hinunter und schob die Tür vorsichtig auf.



KRAATZ KRICK KRACK, tönte es nun so laut, dass Molchi vor Schreck die Kerze fallen ließ. Alles war stockfinster. Nur das Geräusch hörte man weiterhin. Mit zitternden Händen hob Molchi die Kerze wieder auf und zündete sie erneut an. In dem Moment bemerkte er auf dem Kellerboden eine merkwürdige Wölbung. Und dann gab es einen lauten Knall. Erde und kleine Steine flogen durch die Luft. So schnell es seine Beine hergaben, flüchtete der Zwerg aus dem Kartoffelkeller und warf die Tür hinter sich zu. Doch gleich darauf öffnete er sie wieder einen winzigen Spalt, um zu schauen, was gerade passiert war. Molchis Herz schlug schnell und laut. Vorsichtig lugte er durch den Türspalt. Was war geschehen? Was hatte da geknallt?

Im Kellerboden war ein Loch. Drumherum lag Erde, Sand und loses Gestein. Und aus dem Loch schaute die Schnauze eines Tieres hervor.

Molchi wagte nicht, sich zu bewegen. Er hielt die Luft an und hörte sein Herz laut pochen. Da bemerkte er auf einmal zwei kleine



schwarze Augen. Die lange Nase des Tieres schnupperte jetzt in seine Richtung.

»Haaaalloooo? Ist da jemand?«, fragte das fremde Wesen mit piepsiger Stimme.

Molchi schwieg. Sollte er antworten oder lieber nicht?

»Haaaallooo? Wer ist da? Ich rieche doch, dass da jemand ist! Auf meine Nase ist immer Verlass.«

»Ja, stimmt! *Ich* bin hier«, sagte Molchi schließlich.

Die Nase schob sich weiter in Richtung Kartoffelkellertür und schnupperte heftiger. »Wer ist *ich*? Ich kann dich nicht sehen. Wo bin ich denn hier?«, rief das Stimmchen.

»Du ... du ... äh, du bist in unserem Keller«, stotterte Molchi. »Was machst du denn hier? Und wer bist du überhaupt?«

»Ich bin ein Müfti«, sprach das Wesen. »Und ich heiße Xaver.«

»Ein *waaaas*?«, fragte Molchi verblüfft.

»Ein Müfti!«

»Von so einem Tier habe ich noch nie etwas gehört«, stellte Molchi fest.

»Das glaube ich dir gerne. Doch du kennst bestimmt Maulwürfe, oder? Mit denen sind wir Müftis ver-

wandt. Wir sind gewissermaßen die Vorfahren der Maulwürfe. Unsere Art gibt es allerdings schon viel länger, und wir können besonders gut und tief buddeln.«

Molchi nickte stumm.

»Müftis leben tief unter der Erde in großen Höhlen und graben kilometerlange Gänge«, erklärte Xaver jetzt mit Stolz in der Stimme. »Uns sieht man fast nie, denn wir sind im Untergrund und bleiben meistens auch dort. Allerdings ...«, der Kleine seufzte, »allerdings habe ich mich offensichtlich verbuddelt. Seit Tagen habe ich kein anderes Müfti mehr getroffen und irgendwie die Orientierung verloren.« Xavers Nase schnupperte wild hin und her. »An allem ist nur diese Wasserader schuld«, seufzte er dann. »Es tut mir leid, wenn ich dich erschreckt habe. Aber jetzt sag mir endlich: Wer bist du?«

Molchi war erleichtert, dass das Müfti so freundlich war. Es sah nicht so aus, als ob man sich vor ihm fürchten musste. »Ich bin ein Zwerg. Mein Name ist Molchi. Ich wohne hier im Zwergenhaus mit meinen beiden Brüdern Kolchi und Strolchi. Im Zauberwald unter den drei dicken Linden.«

»Aha! Ein Zwerg!«, freute sich das Müfti. »Meine Mama hat mir schon Gute-Nacht-Geschichten von Zwergen erzählt. Ich hätte nicht gedacht, dass es sie wirklich gibt.« Doch dann seufzte das kleine Müfti auf einmal tief. »Was soll ich denn jetzt machen, Molchi? Wie finde ich wieder nach Hause? Außerdem habe ich großen Hunger und Durst.«

»Du kannst mit uns frühstücken. Wir haben genug Vorräte im Haus. Kannst du denn aus deinem Erdloch heraus, Xaver?«, wollte der Zwerg wissen.

»Also ehrlich gesagt, ist es so, dass ich auf dem Weg, auf dem ich gekommen bin, nicht mehr zurückkehren kann«, erklärte das Müfti. »Der Gang ist nämlich hinter mir eingestürzt, und das Gestein in dieser Gegend ist sehr hart. Ich bin noch zu klein, um den Gang wieder freizuschaufeln. So etwas können nur ausgewachsene Müftis. Kannst du mich denn warmhalten, Molchi? Tief unter der Erde, wo wir Müftis leben, ist es immer schön warm. Deswegen habe ich auch kein Fell.«

»Klar, kein Problem. Ich wickle dich in eine Decke«, erwiderte der Zwerg fürsorglich. »Wie groß bist du denn eigentlich, Xaver? Bis jetzt sehe ich ja nur deine Schnauze.«

Das Müfti kletterte aus dem Loch. Molchi betrachtete es interessiert. Es hatte kohlrabenschwarze Haut, vorne kleine Hände und hinten kleine Füße, die wie Schaufeln geformt waren. Hände und Füße waren rosa. Auch die Schnauze hatte eine helle Farbe, war ungewöhnlich lang und so geformt, dass sie sich prima zum Tunnelgraben eignete. Der ziemlich lange, aber dünne Schwanz des Müfti war mit tausend feinen Härchen bewachsen.

Auch der kleine Xaver beschnupperte Molchi nun interessiert.

»Hihi, das kitzelt«, kicherte der Zwerg. Doch im nächsten Moment begann Xaver zu zittern.

»Ist dir etwa schon kalt?«, fragte Molchi besorgt.

»Jahahaha«, schlotterte der Kleine.

»Komm her«, sagte der Zwerg liebevoll und nahm



das Müfti auf den Arm. Es fühlte sich ganz anders an, als er es sich vorgestellt hatte. Es war weich, glatt und samtig. Gar nicht glitschig oder hart. Molchi drückte Xaver an sich und stieg mit ihm die Kellertreppe hinauf in die Küche.

2 Brööchen?!



In der Küche holte Molchi ein großes Weidenkörbchen für Brot aus dem großen Schrank und polsterte es mit ein paar Geschirrtüchern aus. Er setzte Xaver hinein und flitzte dann schnell ins Wohnzimmer hinüber. Hier fand sich eine kuschelige Decke, mit der er das kleine Müfti warm zudecken konnte. Sofort hörte Xaver auf zu zittern. Molchi stellte das Körbchen auf die Sitzbank am Küchentisch. »Was essen denn Müftis?«, wollte er wissen.

»Regenwürmer, Asseln, Spinnen, Käfer und am liebsten Schnecken«, antwortete Xaver wie aus der Pistole geschossen.

Molchi stieß einen tiefen Seufzer aus. »Würmer und Schnecken? Die haben wir nicht vorrätig. Die müsste ich erst ausgraben. Das dauert aber eine Weile. Willst du vielleicht mal etwas Neues ausprobieren, Xaver? Brötchen zum Beispiel?«

»Brööchen? Was ist das?«, quiekte Xaver neugierig.